

# Gärtner=Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Organ des  
Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin).

Mit illustrierter Vierzehntags-Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“.

Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

#### Inserate:

Die 44 mm breite Nonpareillezeile 30 Pfg.  
Alleinige Annahmestelle  
Josef Wichterich,  
Verlag,  
Leipzig, Schillerstr. 7  
(Fernsprecher 2101)  
und Berlin S. 14,  
Kommandantenstr. 34  
(Fernspr. Amt Mpl. 1567).

#### Erscheint

jeden Sonnabend,  
jährlich 52 Nummern.

Preis vierteljährlich  
3.90 Mark.

Abonnements durch  
alle Postanstalten.

Redaktion und Expedition:  
Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1.

Eigentümer und Herausgeber  
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Fernsprecher Amt Mpl. 3725.

Redaktionsschluß:  
Jeden Dienstag Morgen.

**Inhaltsübersicht:** Unternehmerorganisationen und Arbeiterorganisationen. — Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gemeinde-Gärtner von Gross-Berlin. — Zu den statistischen Verdrehungen der Gärtnerei-Unternehmer. — Ergebnisse der amtlichen Gärtnereistatistik in Preussen (6. Fortsetzung). — Der Grossblock der Berliner Gärtnerei-Unternehmer. — Jahresbericht der Ortsverwaltung Leipzig. — Der Zweck unser Kontrollkarte. — Aus unserm Berufe: Zur Gartenbaukammerfrage; Unternehmerverbände; Berlin; Stuttgart. — Bekanntmachungen. — Strafporto. — Beilage: **Gärtnerei-Fachblatt Nr. 4.**

**Unsere Arbeitskraft wird jetzt überall verlangt. In der letzten Woche wurden in den gärtnerischen Inseratenblättern nicht weniger als 907 Gärtner gesucht, obwohl es erst Mitte Februar war. Bei dieser günstigen Gelegenheit ist es unsre Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden. Nicht Stellung wechseln sei unsre Parole, sondern auf der Stellung, wo man sich befindet, die Verhältnisse bessern.**

## Unternehmerorganisationen und Arbeiterorganisationen.\*)

### II.

Gleich in den Anfängen der kapitalistischen Produktionsweise machte sich ein großes Überangebot an Arbeitskräften bemerkbar. Es wurden massenhaft „Hände“, wie der Engländer diese Arbeitskräfte nennt, auf den Markt geworfen und es entstand eine industrielle Reservearmee, die nirgends Beschäftigung finden konnte. Die Gründe für diese Überfüllung des Arbeitsmarktes sind verschiedener Art. Zunächst wurden gegen Ausgang des Mittelalters Hunderttausende von Landbewohnern von ihrer Scholle verjagt, die ihnen den Lebensunterhalt geboten hatte. Besonders in England wurde diese Methode in großem Umfange angewandt. Die englischen Landlords nahmen den Bauern mit List und Gewalt ihr Land ab und verwandelten es in Schafweiden und Jagdgründe. Diese armen Vertriebenen mußten ihre Heimat verlassen und hinauswandern ins Elend, in die unbekannte Ferne. Der englische Lordkanzler Thomas Morus schildert in seiner „Utopia“ mit bitterem Ingrimm die Hartherzigkeit der Grundherren, die Männer und Frauen, Kinder und Greise zu landlosen, besitzlosen Proletariern machen, er spricht von dem Lande, wo die Schafe die Menschen auffressen, und er gießt die Schale seines Zornes aus über die beutegierigen Landverwüster. Die Scharen der verelendeten Menschen trieben sich zuerst als Vagabunden und Räuber im Lande herum, dann aber wurden sie von den neuentstehenden Großbetrieben aufgesogen, diszipliniert und an die Arbeit gesetzt. Zu derselben Zeit lösten auch

die Adeligen ihre Gefolgschaften auf, und die Leute, die bisher an den Höfen der Großen herumgelungert hatten, verloren ihre Brotstelle und wurden auf die Straße geworfen; sie mußten sich nach einer neuen Existenz und einem neuen Erwerb umsehen und sie fanden Unterschlupf in den kapitalistischen Betrieben. Ferner wurden durch die mit Maschinen arbeitenden Fabriken und schon vorher durch die Manufakturen zahlreiche früher selbständige Existenzen vernichtet und ins Proletariat hinabgespült. Durch diese Proletarisierung der Kleinhandwerker und Kleinbauern wuchs die Zahl der Arbeitskräfte, die sich dem Kapitalismus zur Verfügung stellten, ganz ungeheuer an. Zugleich kam die gewerbliche Frauen- und Kinderarbeit auf, die das Mittelalter nicht gekannt hatte; das Unternehmertum zog Massen von Frauen und Kindern als Hilfskräfte zur Bedienung der Maschinen heran und auch hierdurch wurde die Zahl der „Hände“ sehr vermehrt. Auf der andern Seite machte die neu aufkommende Kraft- und Arbeitsmaschine viele Arbeitskräfte überflüssig und so kam es denn, daß der Arbeitsmarkt immer mehr überfüllt wurde und daß sich die Arbeiter und Arbeiterinnen untereinander die schärfste Konkurrenz machten.

Die kapitalistischen Ausbeuter sahen diesem Wirrwarr auf dem Arbeitsmarkte mit vergnügtem Schmunzeln zu und die „Freiheit der Arbeit“ priesen sie als das Ideal einer neuen Weltordnung. Sie waren ja nun instande, die Arbeitskraft, die sie gebrauchten, zu einem beispiellos billigen Preise zu kaufen: sie drückten den Arbeitslohn herab, verlängerten die Arbeitszeit und steigerten die Arbeitsintensität, sie verschlechterten dadurch die Existenzbedingungen der großen Masse und

versenkten das Proletariat in ein Meer von Elend. Aber die Arbeiter selbst waren nicht gewillt, diesem freien Spiel der Kräfte auf die Dauer untätig zuzusehen. Sie erwachten allgemach aus ihrer Betäubung und fingen an, ihre Kräfte zu sammeln und zu vereinigen, sie griffen nach der Organisation, als der stärksten Waffe im wirtschaftlichen Kampfe, und sie nahmen den Kampf um die Arbeitskraft mit dem Unternehmertum kraftvoll und zielbewußt auf. So entstanden die fachgewerblichen Vereinigungen. Schon gleich nach der Märzrevolution des Jahres 1848 gründeten der Berliner Schriftsetzer Stephan Born und gleichgesinnte Genossen Gewerkschaften, die den ausgesprochenen Zweck verfolgten, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu eringen. Wenn diese jungen Blüten am Baume der Organisation auch bald dem Gifthauche der Reaktion zum Opfer fielen, so lebten sie doch bei erster Gelegenheit wieder auf und heute sind die Gewerkschaften zu einer Macht geworden, die auf dem Arbeitsmarkte ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Sie haben es fertig gebracht, das Angebot von Arbeitskräften zu regulieren und dadurch den Preis der Ware Arbeitskraft wesentlich zu steigern.

Auch auf dem Warenmarkte machte sich eine Überproduktion bemerkbar. Infolge der gesteigerten Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeitskraft, die hinwiederum eine Folge der modernen Maschinenteknik und der verbesserten Arbeitsmethoden ist, wurden viel mehr Waren erzeugt und auf den Markt geworfen, als gebraucht wurden resp. gekauft werden konnten. Die Kaufkraft der großen Masse hatte mit der Produktivkraft der Arbeit nicht gleichen Schritt gehalten, und so entstand eine Überfüllung des Warenmarktes, die ein Herabdrücken der

\* Siehe Nr. 7.

Preise, ja einen förmlichen Preissturz herbeiführte. Hiervon wurden die Kapitalisten, als die Verkäufer dieser Waren, unliebsam berührt und sie, die einstens die freie Konkurrenz als das Allheilmittel gepriesen hatten, wurden im Handumdrehen Anhänger des Organisationsprinzips. Sie gründeten die festgeschlossenen Kartelle, Trusts und Syndikate, die unter Ausschaltung der freien Konkurrenz das Angebot von Waren regeln und beschränken wollten. Diese Unternehmerorganisationen lassen ihren Mitgliedern fast gar keine Freiheit mehr und üben gegen die Außenstehenden, die nicht mitmachen wollen, einen Terrorismus aus, das die wirtschaftliche Vernichtung des Betroffenen als Ziel hat. Sie schreiben ihren Mitgliedern vor, wie viel Waren und welche Sorte sie produzieren dürfen, welche Verkaufspreise sie nehmen müssen und in welche Bezirke sie liefern dürfen. Die einstmals so freien und selbstbewußten Kapitalisten sind zu Kommis des Syndikatsvorstandes geworden, deren Befehle sie ausführen und deren Kontrolle sie unterstehen; sie haben ihre Freiheit, dieses allerköstlichste Gut, auf dem Altare des Gottes Mammon geopfert; um höhere Preise für ihre Waren zu erzielen, haben sie sich in die schmählichste Knechtschaft verkauft. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß jene Freiheitshelden sich viel drückendere Fesseln auferlegen, als irgendeine Gewerkschaft.

Die Erfolge des kartellierten Kapitals in der Industrie, dem Gewerbe und dem Handel, die als höhere Warenpreise den Konsumenten fühlbar wurden, rüttelten hinwiederum die Käufermaßen auf und wiesen sie auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß hin. Die Käuferorganisationen oder die Konsumgenossenschaften wuchsen wie Pilze aus der Erde und entfalteten eine segensreiche Tätigkeit, indem sie die Nachfrage nach Waren zu organisieren suchten, um dadurch annehmbare Preise zu erzielen. Der gemeinschaftliche Wareneinkauf und die Verteilung dieser Waren an die Mitglieder der Genossenschaft verfolgt ja offenbar den Zweck, ein Gegengewicht zu schaffen gegenüber den preistreiberischen Absichten der kapitalistischen Syndikate. Wenn sich die Warenproduzenten und Warenverkäufer kartellieren, um höhere Preise zu erzielen, so ist es ganz natürlich, daß sich auch die Warenkonsumenten und Warenkäufer organisieren, um dieser Preistreiberei ein Ende zu machen. Die Konsumgenossenschaften sind also das natürliche Ergebnis des Kampfes um die Warenpreise. Charakteristisch ist es in dieser Hinsicht, daß sich auch die Zwischenhändler zu Einkaufsgenossenschaften zusammenschließen, daß diese selben Leute aber die Konsumgenossenschaften als verbrecherische Einrichtungen denunzieren. Das ist auch eine Doppelmoral, die heutzutage so häufig vorkommt, daß sie kaum noch auffällt.

Endlich gingen die Unternehmer dazu über, auch auf dem Arbeitsmarkte das Prinzip der Organisationslosigkeit über Bord zu werfen und sich dem Gedanken der Organisation zuzuwenden. Durch die Erfolge der Gewerkschaften wurden die Unternehmer veranlaßt, sich ebenfalls zu straffen Koalitionen zusammenzuschließen, um auch ihrerseits auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen und damit auf den Preis der Ware Arbeitskraft Einfluß zu gewinnen. Jetzt finden wir auf dem Arbeitsmarkte Arbeiter- und Arbeitgeberverbände, die die entgegengesetzten Zwecke verfolgen und wie zwei gerüstete Schlachtreihen einander

gegenüberstehen. Die ersteren wollen mit Hilfe des Streiks das Angebot an Arbeitskräften vermindern, um dadurch die Unternehmer zu zwingen, höhere Preise für die Arbeitskraft zu zahlen, die letzteren wollen mit Hilfe der Aussperrung das Angebot von „Händen“ vermehren und zugleich die Arbeitsgelegenheit vermindern, um dadurch die Arbeiter zu zwingen, ihre Arbeitskraft zu billigeren Preisen wegzugeben. Wenn also die Gewerkschaften als Streikvereine bezeichnet werden, so kann man die Arbeitgeberverbände mit demselben Recht Aussperrungsvereine nennen.

Unsre Ausführungen haben gezeigt, wie auf dem Arbeitsmarkte und dem Warenmarkte gleicherweise Käufer- und Verkäuferorganisationen entstanden sind, die gegenseitig einen erbitterten Preiskampf führen. Heute können wir, ohne Widerspruch zu finden, feststellen, daß das Grundprinzip des Kapitalismus: die schrankenlose Bewegungsfreiheit im Wirtschaftsleben, völlig Schiffbruch gelitten hat. Der Freiheitsrausch des Frühkapitalismus ist verfliegen wie Nebel im Berggelände und der Organisationsgedanke hat gesiegt. Welche Lehren die Arbeiter hieraus ziehen müssen, braucht unsern Lesern wohl nicht erst noch gesagt zu werden.

**Brutus.**

## Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gemeinde-Gärtner von Groß-Berlin.

Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in diesen Betrieben der verschiedenen Gemeinden von Groß-Berlin bilden ein Chaos, ein vollständiges Durcheinander. Hier wird Tagelohn, dort Stunden-, Wochen- oder Monatslohn gezahlt. In dem einen Ort ist die Höchstarbeitszeit 9 Stunden, in dem andern Ort 10 Stunden. Urlaubsverhältnisse, die Frage der „Ständigkeit“ usw. bieten ebenfalls ein buntes Bild. Wir wollen versuchen, in den nachfolgenden Zeilen dieses Bild den Kollegen vorzuführen.

Bei der Gegenüberstellung der Lohnverhältnisse in den einzelnen Gemeinden ergeben sich jedoch schon Schwierigkeiten. Um eine Gegenüberstellung zu ermöglichen, war es notwendig, die Löhne sämtlich in Tagelöhne umzurechnen. Dabei ergibt sich folgendes Bild. Es zählten Tagelohn:

		Der Höchstlohn wird erreicht in — Jahren.
Berlin <sup>1)</sup>	4,25—5,25	12
Charlottenburg <sup>2)</sup>	4,50	—
Friedenau	4,25—5,50	5
Friedrichsfelde <sup>3)</sup>	4,40—5,00	—
Groß-Lichterfelde	4,50	—
Grunewald	4,00—5,50	8
Hohen-Schönhausen	4,50—5,67	7
Lankwitz	4,50—5,50	12
Lichtenberg	4,25—4,50	—
Neukölln <sup>4)</sup>	4,95—5,45	5
Nowawes	4,17—5,00	10
Pankow	4,50—5,50	6
Reinickendorf	4,50	—
Schöneberg <sup>5)</sup>	4,50—5,50	6
Steglitz <sup>6)</sup>	4,50—5,50	12
Weißensee	4,25—4,50	2
Wilmersdorf	4,25—5,50	5
Zehlendorf <sup>7)</sup>	4,60—5,50	5

An dieser Zusammenstellung muß uns etwas auffallen —, Berlin steht in der Bezahlung seiner Gärtner mit an letzter Stelle. Der Anfangslohn ist äußerst niedrig, und auch der Höchstlohn, der ebenfalls niedriger ist, als in den meisten

Bemerkungen: <sup>1)</sup> Mehr als die jetzigen Höchstlöhne erhalten 12 Gärtner. Außerdem erhalten 31 durch Privatdienstvertrag mit dreimonatiger Kündigung dauernd beschäftigte Gärtner Jahreslöhne von 1750—3000 Mk. <sup>2)</sup> Der angegebene Satz gilt für nichtständige Gärtner. Ständige Gärtner erhalten Monatslöhne von 125,00—162,50 Mk. <sup>3)</sup> Versicherungsbeiträge werden nicht abgezogen. <sup>4)</sup> Ein Teil Gärtner werden als Arbeiter geführt. <sup>5)</sup> Gärtner mit 3 Kindern aufwärts erhalten eine Familienzulage. Diese beträgt monatlich bei 3 Kindern 10,00 Mk., bei 5 Kindern 12,50 Mk., bei 7 Kindern 15,00 Mk., über 7 Kindern 20,00 Mk. <sup>6)</sup> Gärtnerobergehilfen erhalten 1,00 Mk. pro Tag extra als Funktionszulage. <sup>7)</sup> Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und Sanitätskolonne erhalten pro Std. 2 Pfg. mehr.

andern Gemeinden und wird erst nach 12 Jahren erreicht. Die Lohnsteigerung beträgt alle 3 Jahre 25 Pfg. pro Tag. Das Leben der Gärtner in Berlin ist darum ein kümmerliches Dasein. Nöt und Entbehrung begleiten alltäglich dieses Leben!

In andern Gemeinden; dort wo Stundenlöhne gezahlt werden, ist die Not bei den Gärtnern ebenfalls oft zu Gast. Besonders im Winter, wenn mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wird, wie in Charlottenburg, Groß-Lichterfelde und Lichtenberg, sinkt der Lohn um ein Beträchtliches.

Nun, einiges zur Frage der Arbeitszeit. Die Höchstarbeitszeit beträgt in der Mehrzahl der Gemeinden immer noch 10 Stunden. Nur in Nowawes und Steglitz ist die Höchstarbeitszeit 9 1/2 Stunden, und in Charlottenburg, Neukölln, Schöneberg und Weißensee 9 Stunden täglich. Auch hier finden wir wieder die größte Stadt, Berlin; unter den rückständigsten Gemeinden. Kein Wunder, daß viele Gemeinden sich auf Berlin berufen und gegen weitere Verkürzungen der Arbeitszeit sich sträuben.

Die Bezahlung der Überstunden zeigt in allen Gemeinden ebenfalls große Verschiedenheiten. Berlin zahlt für „regelmäßige“ Überstunden, d. h. für solche, die sich aus dem allgemeinen Arbeitsplan ergeben, 50 bis 60 Pfg. Außerordentliche Überstunden werden, wenn sie von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr geleistet werden, mit einem Lohnaufschlag von 25%, zwischen 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens mit 50% vergütet. Einen Aufschlag von 25% zahlen sonst noch: Charlottenburg, Neukölln, Nowawes, Schöneberg, Wilmersdorf. In den fehlenden Gemeinden wird kein Aufschlag bezahlt.

Die Bezahlung der Sonntagsarbeit ist wie folgt geregelt. Berlin zahlt für außerordentliche Arbeit 50% Aufschlag, Neukölln für „planmäßige“ Sonntagsarbeit 25% und für „nichtplanmäßige“ Sonntagsarbeit 50% Aufschlag. Friedenau, Schöneberg und Wilmersdorf zahlen für die drei ersten Stunden 100%, für jede weitere Stunde 50% Aufschlag. In Schöneberg macht man jedoch den Trick, daß man stets 4 Stunden arbeiten läßt und diese dann nur mit 50% bezahlt. Charlottenburg zahlt 25%, Friedrichsfelde, Grunewald und Nowawes 10% Aufschlag. Groß-Lichterfelde, Lichtenberg, Steglitz, Zehlendorf bezahlen keinen Aufschlag.

Bei der Urlaubsfrage stoßen wir wieder auf neue Verschiedenheiten. Der Urlaub ist dargestellt in der Tabelle auf Seite 59 oben.

Viel ließe sich noch zu andern Fragen, wie z. B. die der „Ständigkeit“, der Bezahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankengeld, des Ruhehaltes, Hinterbliebenenversorgung, Arbeiterausschüsse und Arbeitsordnungen sagen, doch wir wollen diese Frage heute ausschalten. Aus den oben angeführten Vergleichen geht jedenfalls eins hervor: Die Lage der Gemeindegärtner von Groß-Berlin ist dringend verbesserungsbedürftig.

Wenn wir sagen, die Lage der Gemeindegärtner von Groß-Berlin ist schlecht, so sagen wir dies nicht allein. Wir haben in dieser Ansicht Bundesgenossen, die sicher nicht um unsrer schönen Augen willen diese Ansicht teilen. Es ist die Arbeitgeberorganisation in der Berliner Landschaftsgärtnerei, die wir meinen.

Schon im Jahre 1903 und später 1906 war es besonders der damalige Vorsitzende des Verbandes der gewerbetreibenden Landschaftsgärtner von Berlin und den Vororten, Landschaftsgärtner Brodersen, der diese Ansicht vertrat. Als damals unsre Organisation von den Landschaftsgärtnern Lohnerhöhungen forderte, erklärte bei den Kommissionsverhandlungen Landschaftsgärtner Brodersen zu den Vertretern der Arbeitnehmer: „Gehen Sie mal erst nach Berlin und verbessern Sie dort vor allen Dingen die schlechten Lohnverhältnisse in der Parkverwaltung.“ Brodersen war also damals der Meinung, daß es eine der dringendsten Aufgaben ist, die schlechten Lohnverhältnisse in der Berliner Parkverwaltung zu ändern. Ein eigenartiges Geschick hat es nun mit sich gebracht, daß aus dem damaligen Landschaftsgärtner Brodersen der städtische Gartendirektor Brodersen von Berlin wurde. Wir gestatten uns heute, Herrn Gartendirektor Brodersen an seinen damaligen Ausspruch zu erinnern. Gartendirektor Brodersen ist uns aus früherer Zeit als Mann von aufrechtem, festem Charakter bekannt, so daß es wohl nur dieser kleinen Erinnerung bedürfte, um Gartendirektor Brodersen zu veranlassen, in Zukunft den Wünschen der Gärtner auf Lohnaufbesserung mehr Unterstützung zu leisten. Oder sollten wir uns täuschen? Notwendig ist es jedenfalls, daß die Berliner Stadtgärtner sich nicht allein



noch einmal die betreffenden Zahlen vergegenwärtigen. Es waren vorhanden:

(Tabelle 46.)

Angestellte und Gehilfen in	Gelernte		Angelernte	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Gruppe I (Herrschaftsgärtn. usw.)	9974	20	821	116
„ II (Gärtn. f. öff. Anlagen)	3303	14	446	25
„ III (Gewerbliche Gärtnerei)	13726	1134	1324	783
im ganzen	27003	1168	2591	924

Von diesen hatten bei ihrem Arbeitgeber (siehe Tabelle 47):

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung zunächst, daß in den drei unterschiedenen Gärtnergruppen die Kost- und Logisverhältnisse wesentlich verschieden sind. Befinden sich in der Gruppe I (Herrschaftsgärtnerei) 83,7 Prozent oder reichlich  $\frac{3}{4}$  aller gelernten Angestellten und Gehilfen \*) in irgendwelcher hauswirtschaftlichen Stellung oder richtiger gesagt **Abhängigkeit** zum Arbeitgeber, so ist dies in der gewerblichen Gärtnerei „nur“ bei 63,4 Prozent oder knapp  $\frac{1}{2}$  der Gehilfen der Fall. In der Gärtnerei für öffentliche Anlagen, Friedhofsgärtnerei usw. (Gruppe II) sind es gar „nur“ 29,6 Prozent. Die 70,4 Prozent dieser Gruppe (2324 Gehilfen), die mithin in keiner hauswirtschaftlichen Beziehung zum Arbeitgeber stehen, dürften also wohl das gärtnerische Personal der eigentlichen Gemeindegärtnerei darstellen, von dem wir ja aus der Praxis wissen, daß es, abgesehen von einigen Ausnahmen, wo eine „Dienstwohnung“ gewährt wird, nicht mehr unter einem vorsintflutlichen Kost- und Logiswesen zu leiden hat. Dagegen kann wohl angenommen werden, daß die 29,6 Prozent oder 979 Angehörigen der Gruppel II, die in irgend einer Art der Wohlfahrt dieser patriarchalischen Einrichtung teilhaftig werden, in der Friedhofsgärtnerei, in Vergnügungsgärten usw. beschäftigt sind.

Unser größtes Interesse beanspruchen natürlich die Verhältnisse in der Herrschafts- und in der gewerblichen Gärtnerei. Ist in der ersteren die hauswirtschaftliche Abhängigkeit überhaupt um ein reichliches Sechstel größer als in der letzteren, so ist in der gewerblichen Gärtnerei die Zahl derer, die sich in vollständiger Abhängigkeit vom Arbeitgeber, nämlich in Wohnung und voller Kost, befinden, erheblich größer wie in der Herrschaftsgärtnerei. In dieser sind es 31,6 Prozent, oder weniger als ein Drittel, in jener aber 49,6 Prozent oder beinahe die Hälfte aller Gehilfen. Es ist also ziemlich gewagt, in etwas geringerschätziger Weise immer nur von den „Überresten“ eines ehemals patriarchalischen Arbeitsverhältnisses zu sprechen, wo wir es in Wirklichkeit mit einem derart tief und festgewurzelten Krebschaden zu tun haben, daß es noch der größten Kraftanstrengungen bedarf, um ihm den Garaus zu machen.

Im Gegensatz zu den hohen Verhältniszahlen, die das System der Gewährung von Wohnung und voller Kost illustrieren, sind die Zahlen derer, die Wohnung und teilweise Kost erhalten, verhältnismäßig recht niedrige und in beiden Gruppen fast genau gleich. In Gruppe I sind es 4,2 Prozent, in Gruppe III 4,1 Prozent.

Noch weit geringer, fast verschwindend, ist die Zahl der Glücklichen, die nur Kost erhalten. Sind es in der gewerblichen Gärtnerei noch 138 männliche Gelernte oder 1 Prozent, so finden wir in der Herrschaftsgärtnerei nur 46 oder  $\frac{1}{2}$  Prozent. Dagegen ist das Bild ein ganz anderes, wenn wir uns die „Wohnungsverhältnisse“ ansehen.

Nur Wohnung wird in der Herrschaftsgärtnerei über fünfmal so oft gewährt als in der gewerblichen Gärtnerei. Es haben nämlich nur Wohnung beim Arbeitgeber in Gruppe III 1195 Gehilfen oder 8,7 Prozent, in Gruppe I aber 4726 Gärtner oder 47,4 Prozent. Man kann wohl sagen, in Gruppe I ist diese Ziffer auffallend groß, in Gruppe III auffallend klein. In der gewerblichen Gärtnerei dürfte die Sache so liegen, daß die 8,7 Prozent, die nur Wohnung beim Arbeitgeber haben, in und bei den Großstädten zu suchen sind, ebenso natürlich die 36,6 Prozent, die dem Wohn- und Kostzwang nicht mehr unterstellt sind, hingegen der vollständige Kost- und Logiszwang für das Gärtnerpersonal in den Provinzorten, in

\*) Der Ausdruck „Gehilfen“ ist hier im weitesten Sinne zu verstehen, da auch alle „selbständigen“ Schloß-, Guts- und Villengärtner in den Zahlen enthalten sind.

(Tabelle 47.)

	gelernte				angelernte			
	männl.	i.Proz.	weibl.	i.Proz.	männl.	i.Proz.	weibl.	i.Proz.
in Gruppe I								
Wohnung und volle Kost	3152	31,6	15	75,0	145	17,7	32	27,6
Wohnung und teilweise Kost	421	4,2	—	—	40	4,8	13	11,2
nur Wohnung	4726	47,4	3	15,0	254	30,9	33	28,4
nur Kost	46	0,5	—	—	16	2,0	—	—
hauswirtschaftliche Beziehungen zum Arbeitgeber überhaupt	8345	83,7	18	90,0	455	55,4	78	67,2
ohne Kost und Wohnung	1629	16,3	2	10,0	366	44,6	38	32,8
zusammen	9974	100,0	20	100,0	821	100,0	116	100,0
in Gruppe II								
Wohnung und volle Kost	460	13,9	9	64,3	37	8,3	8	32,0
Wohnung und teilweise Kost	24	0,7	—	—	3	0,7	—	—
nur Wohnung	480	14,5	—	—	14	3,1	2	8,0
nur Kost*	15	0,5	—	—	1	0,2	—	—
hauswirtschaftliche Beziehungen zum Arbeitgeber überhaupt	979	29,6	9	64,3	55	12,3	10	40,0
ohne Kost und Wohnung	2324	70,4	5	35,7	391	87,7	15	60,0
zusammen	3303	100,0	14	100,0	446	100,0	25	100,0
in Gruppe III								
Wohnung und volle Kost	6806	49,6	640	56,4	642	48,5	521	66,6
Wohnung und teilweise Kost	569	4,1	14	1,2	18	1,3	4	0,5
nur Wohnung	1195	8,7	11	1,0	42	3,2	14	1,8
nur Kost	138	1,0	114	10,1	21	1,6	19	2,4
hauswirtschaftliche Beziehungen zum Arbeitgeber überhaupt	8708	63,4	779	68,7	723	54,6	558	71,3
ohne Kost und Wohnung	5018	36,6	355	31,3	601	45,4	225	28,7
zusammen	13726	100,0	1134	100,0	1324	100,0	783	100,0

erster Linie selbstverständlich in den kleineren und mittleren Betrieben die Regel ist.

Daß in der Herrschaftsgärtnerei die Zahl der Gärtner, die dem Wohnungszwang unterstehen, so verhältnismäßig hoch ist, erklärt sich aus der Eigenart dieser Branche. Nicht nur in der gesamten Guts- und Villengärtnerei, sondern auch in vielen Villengärtnereien, selbst wo nur ledige Gehilfen tätig sind, wird noch der Wohnzwang aufrecht erhalten, wenn auch das Beköstigungswesen dort schon längst, wenigstens den größten Teil, aufgehoben ist. Wir erkennen auch sonst aus der Statistik, daß der Beköstigungszwang ganz erheblich seltener ist als der Wohnzwang. Verfügten wir über eine laufende Statistik, etwa eine solche, die alle 5 Jahre aufgenommen wäre, so würden wir ohne Zweifel daraus ersehen, daß es eben der Beköstigungszwang ist, der in schnellerem Tempo verschwindet als der Wohnzwang. Und das ist ganz natürlich. Denn infolge der chronischen Lebensmittelteuerung profitieren unsere Unternehmer nichts mehr, am wenigsten in den Großstädten, an der Verabreichung von Kost, sei es voller oder teilweiser, und geben daher lieber Barlohn. Anders ist es aber mit dem Wohnzwang. Denn hier ist der Arbeitgeber zugleich Inhaber und Vermieter der Wohnung. Und je menschenunwürdiger diese ist, und je mehr „Leute“ sich darin unterbringen lassen, desto größer ist die Ersparnis an Barlohn und damit der Profit des Unternehmers. Dazu noch die Möglichkeit einer leichten Kontrolle seiner Leute. Da hat selbstverständlich ein jeder Arbeitgeber ein starkes Interesse an der Erhaltung solcher Zustände.

Die Arbeitnehmer, auch die Gärtnergehilfen haben aber das gegensätzliche Interesse, weil sie bestrebt sein müssen, ihr persönliches Freiheits- und Selbstständigkeitsgefühl zu entwickeln, sowie für eine möglichst hohe Bezahlung ihrer Arbeitsleistung Sorge zu tragen. Darum hat der Kampf vor allem dem Wohnungszwang zu gelten.

Bei den angelernten Angestellten und Gehilfen sind die Kost- und Logisverhältnisse ähnlich denen der gelernten, besonders in der gewerblichen Gärtnerei besteht kein wesentlicher Unterschied. Sind z. B. bei den gelernten 49,6 Prozent in Kost und Wohnung, so sind es bei den angelernten 48,5 Prozent. Im allgemeinen ist allerdings bei den angelernten der Prozentsatz derer, die sich auch einer hauswirtschaftlichen Abhängigkeit vom Arbeitgeber „erfreuen“, kleiner als bei den gelernten, besonders in den Gruppen I und II.

Beträgt er bei den Gelernten  
in Gruppe I II III  
83,7 29,6 63,4 Proz.,  
so bei den Angelernten 55,4 12,3 54,6 „

Im übrigen treffen die bei den Gelernten gemachten Feststellungen auch für die Verhältnisse

der Angelernten zu. Anders verhält es sich jedoch mit den Wohn- und Beköstigungsverhältnissen der weiblichen, sowohl der gelernten wie der angelernten. Hier ist zu konstatieren, daß die sich in noch größerer hauswirtschaftlicher Abhängigkeit vom Arbeitgeber befinden als ihre männlichen Kollegen.

Sind es bei den männlichen  
gelernten angelernten  
in I II III I II III  
83,7 29,6 63,4 55,4 12,3 54,6 Proz.,  
so bei den weiblichen  
gelernten angelernten  
in I II III I II III  
90,0 64,3 68,7 67,2 40,0 71,3 Proz.

Also in allen Gruppen ein zumteil weit höherer Prozentsatz.

Weiter verdient hervorgehoben zu werden, daß die weiblichen sich besonders in größerem Maße in Wohnung und voller Kost beim Arbeitgeber befinden. In der gewerblichen Gärtnerei finden wir auch einen größeren Prozentsatz, 10,1 Prozent (jedenfalls Binderinnen), die nur Kost erhalten, während es bei den männlichen nur 1 Prozent ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Großblock der Berliner Gärtnerei-Unternehmer.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vom 15. Februar berichtet:

„Die gärtnerischen Betriebe von Groß-Berlin haben sich vor kurzem zu einem Arbeitgeber-Schutzverband zusammengeschlossen. Den ersten Vorsitz übernahm der Inhaber der bekannten großen Gärtnereifirma Herr Adolf Koschel. Als stellvertretende Vorsitzende wurden gewählt die Herren Gärtnerbesitzer Witzel und Grille, Weißensee, als Schatzmeister Gärtnerbesitzer Klaus-Zehlendorf, als Schriftführer Gärtnerbesitzer Lamche-Heinersdorf, als Geschäftsführer Syndikus Carl Krauß-Berlin und als Beisitzer die Herren Diabka-Zehlendorf, Gabbert-Friedrichsfelde, Kabelitz-Seehof, Pretzel-Weißensee und F. Schwarz-Britz. Der Arbeitgeber-Schutzverband, dem sofort fast zwei Drittel der in Frage kommenden Betriebe beitraten, wird voraussichtlich in aller Kürze vollständig geschlossen dastehen. Er legt Wert darauf, daß er keine Kampfgeneration ist, er hat sich aber als Notwendigkeit erwiesen, weil die Gehilfenschaft sich von Jahr zu Jahr mehr organisiert und in jedem Frühjahr einen Streik inszeniert, dem bisher die außerordentlich

zahlreichen kleinen Betriebe mit ein bis drei Gehilfen ganz machtlos gegenüberstanden. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 30, Maaßenstraße 24.

So ist also, wie es scheint, der Zusammenschluß der Unternehmer aller Branchen zustande gekommen.

Komisch muten bei dieser Notiz zwei Dinge an, erstens, daß der Großgärtnereibesitzer Koschel, der an 200 Leute beschäftigt, den Vorsitz in einer Organisation übernimmt, die vorgibt, die zahlreichen kleinen Betriebe mit 1 bis 3 Gehilfen gegen Streiks zu schützen und zweitens, daß die Leiter der Bewegung Gewicht darauf legen, daß sie nicht als Kampforganisation angesehen werden. Was diese Herren sich dann wohl unter Kampforganisation vorstellen?

Wir begrüßen die Bildung dieser Scharfmacherorganisation, wird sie doch dazu beitragen, auch die abseitsstehenden Kollegen von dem Wert des Zusammenschlusses zu überzeugen.

Auch hier der alte Beweis: Jede Regung zwecks Besserstellung unser wirtschaftlichen Lage soll im Keime erstickt werden und handle es sich um die einfachsten und bescheidensten Forderungen. Keine Regelung der Arbeitszeit, keine Regelung der unterschiedlichen und keine Erhöhung der erbärmlichen Löhne, wodurch die Schmutzkonkurrenz wesentlich bekämpft werden kann, auch keine Beseitigung der haarsträubenden Mißstände im Kost- und Logiswesen, wodurch das Ansehen des Berufes wesentlich gefördert würde! So wünschen es die Unternehmer, so wollen sie es.

Nur gut, daß wir auch noch einen Willen haben und zwar den: Auch dem Berliner Unternehmertum zu zeigen, daß wir über unsre Arbeitskraft selbst verfügen und bestimmen.

## Jahresbericht der Ortsverwaltung Leipzig.

Das Jahr 1911 sah die hiesigen Kollegen in lebhafter gewerkschaftlicher Betätigung, die schon im Januar einsetzte. Durch die vorhergehende Zeitungskritik über das Wohnungswesen fühlte sich Herr Handlungsgärtner Herrm. Müller in Lindenthal beleidigt und beschriftete den Klageweg. Wir antworteten mit einer öffentlichen Einwohner-Versammlung, zu der das ganze Dorf samt Herrn Müller eingeladen und erschienen war. Der für uns günstige Verlauf ist hier schon besprochen. Wir wandten uns dann weiter mit einer Eingabe an die gesamten Handlungsgärtner mit der Forderung Einführung von Mindest- und Wochenlohn. Nur wenige Firmen trugen sofort unsern Wünschen Rechnung und antworteten. Die von dem Leipziger Gärtnerverein (Arbeitgeber) geleitete Mehrheit der Unternehmer verhielt sich zurückhaltend. Wir gingen dann betriebsweise vor, was einen Teilerfolg brachte. In der Firma Lehmann in Eutritsch kam es zu einem kurzen Streik. Auch an die Unternehmer der Landschaftsbranche reichten wir Forderungen ein, die zu einem Tarifabschluß auf ein Jahr führten. Dies brachte uns eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde. Das Jahr 1912 wird hier mehr bringen. Zu Pfingsten kam unerwartet ein Streik der Kollegen im Palmengarten zwecks Lohnerhöhung. Durch Eingreifen der Organisationsleitung gelang es, den Streik beizulegen, nachdem die Direktion 5 Mk. monatliche Zulage pro Mann bewilligt hatte. Für die Kollegen der Stadtgärtnerei wurde eine Eingabe zwecks wöchentlicher Lohnzahlung beraten. Da für 1911 der zulässige Einreichungstermin verstrichen war, muß dieselbe Forderung 1912 rechtzeitig abgehen, damit sie bei den Etatsberatungen berücksichtigt werden kann. Der Streik gegen die Firma F. Wolf in Markkleeberg bildete im Dezember gewissermaßen den Jahresabschluß.

Wenn nun die Leipziger Ortsverwaltung nicht den Fortschritt gezeigt hat wie manche andre Verwaltungsstellen, oder wie einzelne Kollegen gehofft hatten, so liegt es in erster Linie an den rückständigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen am Orte, an den kolossalen Wechsel der Kollegen, zweitens aber ganz besonders an der Lauheit und Interessenlosigkeit eines großen Teiles der Kollegen, die befähigt und in der Lage dazu sind, mehr für die Organisation zu leisten. Es sind wohl eine ganze Anzahl vorhanden, die Kritik in jeder Weise üben, aber ihre Arbeitskraft der Organisation zu widmen, danach haben sie kein Verlangen. Diejenigen Mitglieder, die meistens ihre ganze freie Zeit für die Verstärkung der Organisation geopfert haben, sind sich bestimmt bewußt, daß sie im Interesse der gesamten arbeitnehmenden

Gärtnergehilfen gearbeitet haben. Es ist das dadurch am besten bewiesen, daß wir einen großen Teil Neuaufnahmen mehr haben als im Jahre 1910, auch der Markenumsatz hat sich etwas gehoben.

### Kassenbericht.

#### Einnahmen:

6731 Beiträge	Mk. 3247,75
139 Aufnahmen	69,50
102 Kalender	68,20
Festüberschüsse	161,30
34 Extrabeiträge	8,50
100 Maifondsmarken	20,00
Zuschuß aus der Hauptkasse	250,00
Bezirkskassierung	134,62
Sonstige Einnahmen	107,17
Kassenbestand vom 1. November 1911	642,25
	<b>Mk. 4709,29</b>

#### Ausgaben:

An die Hauptkasse	Mk. 2341,15
Für Agitation	87,55
Lohnbewegung im Beruf	6,30
An die Tabakarbeiter abgeführt	50,00
Bibliothek	5,00
Ortsunterstützung	7,00
Persönliche Ausgaben	654,16
Sächliche Ausgaben	273,99
Porto	93,40
Kartellbeitrag	48,00
Agitationsbezirk	201,93
Sonstiges	83,10
	<b>Mk. 3851,58</b>

#### Bilanz:

Einnahme	Mk. 4709,29
Ausgabe	3851,58
Bestand für 1912	Mk. 857,71

An Unterstützungen wurden insgesamt verausgabt 828,60 Mk. Diese verteilen sich wie folgt:

Arbeitslosen-Unterstützung	Mk. 378,20
Reise-	19,80
Kranken-	100,60
Umzugs-	30,00
Gemaßregelten-	162,50
Streik-	137,50
	<b>Mk. 828,60</b>

Versammlungen wurden folgende abgehalten: 62 Mitglieder- resp. Bezirksversammlungen, 6 öffentliche Versammlungen, 3 Betriebsversammlungen, 6 Branchenversammlungen, 11 Vorstandssitzungen, 2 sonstige Sitzungen. Vorträge wurden gehalten: 7 fachliche, 28 gewerkschaftliche, 4 sonstige Themen. Von den Mitgliedern unsrer Verwaltung wurden gehalten: 28 Vorträge, von Mitgliedern anderer Verwaltungen 11, von Referenten anderer Organisationen 2. Es wurden 3 Ausflüge unternommen und 6 Vergnügen abgehalten. Auch ein Buchführungskursus wurde veranstaltet, die Beteiligung hieran hätte stärker sein müssen.

Auf den Arbeitsnachweis meldeten sich 181 Stellensuchende. Offene Stellen wurden 213 gemeldet, wovon 89 besetzt wurden. Der Branche nach verteilen sich die offenen Stellen wie folgt: Landschaft 79, Handlungsgärtnerei 70, Herrschaftsgärtnerei 35, Baumschule 3, Sonstige 26.

Die Bibliothek enthält 362 Bände, wird aber von den Kollegen weniger in Anspruch genommen, da ein großer Teil alte Bücher sind.

An Flugblättern resp. Versammlungszetteln wurden 4500 verbreitet.

Auch das Bearbeiten der Postsachen erfordert viel Zeit, täglich gehen Anfragen betreffs Stellung ein, welche beantwortet werden müssen. An Postkarten wurden versandt 178, Briefe 289, Drucksachen 887, Geschäftspapiere 8, Depeschen 2. Anweisungen gingen ein 51, Pakete 61.

Die Generalversammlung fand am 20. Januar statt. Die Neuwahlen gingen glatt vonstatten, die alten Funktionäre wurden zum großen Teil wieder gewählt. Von der Versammlung wurde gewünscht, daß der nächste Jahresbericht erst veröffentlicht oder den Mitgliedern gedruckt zugestellt wird, ehe die Generalversammlung stattfindet, damit der einzelne sich orientieren kann. Eine Anzahl Anträge lagen vor, welche nach eingehender Debatte teils angenommen, teils abgelehnt wurden.

Mögen das Jahr 1912 alle Kollegen energisch mitarbeiten, dann werden wir am Jahreschluß noch besser berichten können. M. Fischer.

## Der Zweck unsrer Kontrollkarte.

Die Hauptverwaltung hat in diesem Jahr eine gemeinsame Kontrollkarte für die Gesamtorganisation herstellen lassen, die von jeder Verwaltungsstelle benutzt werden kann. Bisher war es üblich, daß jeder Ort je nach Bedarf und örtlichen Verhältnissen sich selbst diese Kontrollkarte herstellen ließ. Die Zweckmäßigkeit dieser Karte brachte es mit sich, daß immer mehr Orte sich dieser Einrichtung bedienten. Für kleine Orte bedeutet dies aber eine große Belastung, das umso mehr, weil es notwendig ist, in jedem Jahre eine neue Karte anzuschaffen. Als rechnende Menschen müssen wir weiter bedenken, daß für die Summe, für die vielleicht die Verwaltungen Berlin, Hamburg und München jede für sich Kontrollkarten herstellen läßt, für alle Verwaltungen eine einheitliche Karte geschaffen werden kann. Einheitliche Marken zum Einkleben waren schon seit Jahren eingeführt. So ergab sich die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung einer einheitlichen Kontroll- oder Ausweis Karte.

Ein großer Teil der Verwaltungen hat sich dieser Neuordnung schon bedient. Zu wünschen ist, daß alle Orte dasselbe tun und somit alle Mitglieder in den Besitz einer Kontrollkarte kommen. Es wird darum nützlich sein, einige Worte über den Wert und Gebrauch der Karte zu sagen.

Der Hauptzweck der Kontrollkarte ist, daß man sich jedem Mitgliede unsres Verbandes wie auch anderer Organisationen jederzeit ausweisen kann. Es ist nicht möglich, auch nicht zweckmäßig, das Mitgliedsbuch immer bei sich zu führen, es ist aber notwendig und zweckmäßig, daß sich Gewerkschaftler jederzeit vergewissern, wenn sie mit Arbeitern ihres oder eines andern Berufes zusammenkommen, ob der Betreffende auch organisiert ist. Dies wird ermöglicht durch die Kontrollkarte, die jeder bei sich führen kann. Ist in einem Ort die Karte eingeführt, so kann kein Kollege sagen: Ich bin organisiert, habe aber kein Buch bei mir. Er muß dann seine Kontrollkarte vorzeigen. Kann er das nicht, dann ist er eben unorganisiert. Es kann wohl vorkommen, daß er trotzdem organisiert ist. Es schadet aber nicht, wenn er in dem Falle als Unorganisierter gilt. Es kann nur dazu beitragen, daß desto mehr Gewicht auf die Karte gelegt wird.

Es muß immer wieder festgestellt werden, daß Mitglieder, selbst solche in Vertrauensämtern, sich blaffen lassen. Kommt einer daher, sagt frank und frei, er sei Mitglied, beruft sich auf diesen oder jenen bekannten Kollegen, kennt auch einige der letzten Vorgänge in unsrer Bewegung, nur — er hat sein Buch vergessen oder im Koffer verpackt. Man glaubt ihm und zahlt ihm gar noch Unterstützung aus. Das darf nicht sein! Ohne Mitgliedsausweis wird jeder als Unorganisierter betrachtet. Dies muß jetzt nach Einführung der Kontrollkarte ohne Ausnahme gelten.

Selbstverständlich ist, daß man bei der Prüfung des Mitgliedsbuches oder der Kontrollkarte sich auch überzeugt, daß die Beiträge ordnungsgemäß entrichtet sind. Die Kontrolle soll sich sowohl auf die Mitgliedschaft wie auch auf die ordnungsgemäße Entrichtung der Beiträge erstrecken.

Jedes Mitglied hat selbst darauf zu achten, daß die Kontrollkarte mit dem Ortsstempel versehen ist und daß jedes Mal, wenn ein Monat voll bezahlt ist, für den vollen Monat eine Kontrollmarke in die Karte geklebt wird.

Jeder Kassierer hat sich bei der Ausgabe einer Kontrollmarke davon zu überzeugen, daß die Beiträge im Buch mit denen in der Kontrollkarte verzeichneten übereinstimmen.

Man achte auch darauf, daß das Mitglied, das kontrolliert, selbst im Besitz einer geordneten Kontrollkarte oder eines Mitgliedsbuches ist. Es ist vorgekommen, daß sich ältere Mitglieder beleidigt fühlten, wenn jüngere Kollegen von ihnen die Vorzeigung der Karte verlangten. Kollegen, die ihre eigene Karte nicht vorzeigen wollen, haben kein Recht, sie von andern zu verlangen und kommen in den berechtigten Verdacht, kein Mitglied zu sein oder die Beiträge nicht bezahlt zu haben.

Die Kontrollkarte kann aber auch noch einem andern Zweck dienen. Ein Mitglied will von der Haupt- oder Bezirksleitung eine Auskunft haben, die Vakanzenliste beziehen oder ähnliches. Das kann nur geschehen, wenn der Betreffende sich als Mitglied ausweist. Das Mitgliedsbuch mitsenden kostet doppelt Porto, die Bestätigung vom örtlichen Vorstand ist oft nicht so schnell zu erlangen und so legt man der Anfrage die Kontroll-

karte bei. So bedeutet die Einführung der Karte auch hierin eine Erleichterung.

Sorgen wir nun für die Einführung der Kontrollkarte überall. Die Karte allein kann aber ihren Zweck nicht erfüllen. Die Mitglieder müssen für gute Kontrolle und für eine geregelte Beitragszahlung sorgen.

## AUS UNSERM BERUFE

### Zur Gartenbaukammerfrage.

Seit etwas über Jahresfrist gehört das Vorstandsmitglied des V. d. H. D. Herr Gärtnerbesitzer Jungclaussen - Frankfurt a. O. dem preußischen Landes-Ökonomie-Kollegium als Mitglied an, um in dieser Körperschaft die Interessen des Erwerbsgartenbaues bzw. der Erwerbsgärtnerei wahrzunehmen. Der Eintritt des Herrn Jungclaussen in die gen. Körperschaft bzw. dessen Berufung von Regierungsseite aus, versetzte der bis dahin wie der mehrere Jahre lebhaft betriebenen Propaganda für selbständige Gartenbau- oder Gärtnerkammern einen empfindlichen Stoß; man fühlte sich durch die Ehrung dankverpflichtet und stoppte etwas, um schließlich wieder einmal auf eine Anordnung in die Landwirtschaftskammern zurückzukommen und sich damit zu bescheiden. Auf dem dritten Verhandlungstage der diesjährigen Hauptversammlung des Landes-Ökonomie-Kollegiums am 10. Februar hielt Herr Jungclaussen nun einen Vortrag, in dem er seine und die Wünsche seiner Freunde und Auftraggeber dahin zusammenfaßte, die heutigen Obstbauausschüsse bei den Landwirtschaftskammern möchten zu Ausschüssen für die gesamte Gärtnerei ausgebaut werden, die ein Wirkungsgebiet erhalten soll, wie der Ausschub für Gartenbau beim Landeskulturrat für das Königreich Sachsen. Die Ausführungen gipfelten in dem Antrage:

„Die Landwirtschaftskammern umfassen als gesetzliche Vertretung des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes zugleich auch den produzierenden und handeltreibenden Gartenbau im engeren Sinne.

Die fortschreitende Entwicklung der Gärtnerei rechtfertigt den Wunsch nach einer wirkungsvolleren Vertretung der besonderen gärtnerischen Interessen bei den Landwirtschaftskammern.

Deshalb empfiehlt das Landes-Ökonomie-Kollegium den Landwirtschaftskammern unter Berücksichtigung des in der vorliegenden Denkschrift angeführten Materials der Frage der Errichtung eigener Ausschüsse, mit besonderen Befugnissen, für den handeltreibenden Gartenbau (§ 15 des Landwirtschaftskammer-Gesetzes) baldigst näherzutreten.

Die Königliche Staatsregierung wird gebeten, entsprechend ihren Zusicherungen in der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses vom 18. Mai 1911 die baldige Bildung derartiger Ausschüsse bei den Landwirtschaftskammern nach Möglichkeit zu fördern.“

Am 14. Februar äußerte sich im preußischen Abgeordnetenhaus (Landtag) der Landwirtschaftsminister von Schorlemer zur „Gartenbaukammer“-Frage wie folgt:

„Bei aller Anerkennung der berechtigten Wünsche der Handelsgärtnereien und des zugrunde liegenden Gedankens ist die landwirtschaftliche Vertretung mit der landwirtschaftlichen Verwaltung übereingekommen, keine besondere Gartenbaukammer zu errichten, sondern bei den einzelnen Landwirtschaftskammern Gartenbauausschüsse zu schaffen. Ich möchte davor warnen, für jeden einzelnen Berufszweig, der einer andern größeren Berufsgruppe angehört, eine Sondervertretung einzurichten. Wir könnten dann das erbauische Schauspiel erleben, daß sich die Zentralstelle für Gartenbau in Widerspruch befindet zu der Zentralstelle für Landwirtschaft.“

Da also liegt der Hase im Pfeffer! Es soll vermieden werden, daß eine besondere Zentralstelle für die Gärtnerei in Widerspruch mit der Zentralstelle für Landwirtschaft gerät. Mit andern Worten: Das Gärtnergewerbe soll ein Anhängsel der Landwirtschaft und deren geduldiger Schleppenträger bleiben. Der gärtnerische Großbetrieb wird dabei vielleicht nicht allzuschlecht fahren; der Klein- und Mittelbetrieb aber hat die Zeche zu zahlen. Und die Arbeitnehmerschaft, im besonderen die Gehilfen, haben davon garnichts. Und grade das Gehilfen- und Lehrlingswesen sollte, nach dem „einstigen“ Plan des V. d. H. D., durch die Gartenbaukammern in erster Linie mit gefördert

werden. Aber: „Was sind Pläne, was sind Entwürfe . . .“

### Unternehmerverbände.

Die Landschaftsgärtnerei-Unternehmer von Hessen und Hessen-Nassau versammelten sich am Sonntag, den 11. Februar in Frankfurt a. M. und beschlossen die Gründung einer Bezirksgruppe, nach dem Vorbilde im Rheinland und Westfalen, und zwar im Rahmen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Man will „der Konkurrenz von berufener und unberufener Seite“ energisch zuleibe gehen und mehr einheitliche Grundpreise für Ausführung landschaftsgärtnerische Arbeiten festlegen, um damit die Schleuderkonkurrenz auszurotten. — Die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs hielt am 1. Februar in Stuttgart ihre 8. Hauptversammlung ab. Die Vereinigung, die seit 1. Juli 1911 einen besoldeten Geschäftsführer angestellt, hat sich im letzten Geschäftsjahre gut entwickelt, sowohl was die Mitgliederzahl wie auch die Finanzgebahrung betrifft.

Berlin. Riesenprofite durch den Friedhof einer Kirchengemeinde. Die Gründe, warum die Kirchensynoden und -Konsistorien so eifrig darauf bedacht sind, die Anlage neuer Gemeindefriedhöfe zu verhindern und wobei sie so tatkräftig von den Regierungsorganen unterstützt werden, sind recht deutlich aus den Kassenberichten zu erkennen, welche die Kirchenvorstände ihren Gemeindegliedern vorlegen, und in denen die Verwaltungen ihrer Friedhöfe in finanzieller Hinsicht die Glanzpunkte bilden. Die Charlottenburger „Neue Zeit“ ist in der Lage mitzuteilen, welche Beträge der dortigen Luisenkirchengemeinde im Jahre 1910 aus ihrer Friedhofsverwaltung zugeflossen sind. Danach waren im Etat der Luisengemeinde für 1910 an Einnahmen im ganzen gesetzt: 158 525 Mk.

Diese Einnahme ist zusammengesetzt von direkten Kirchhofgebühren, als Grabstellen 30 000 Mk., Gruftanfertigungen 6600 Mk., Stollgebühren (für geistliche Handlungen im Ornat) 11 000 Mk., Benutzung des Teppichs bei Aufbahrung des Sarges 1100 Mk., Brennen der Kandelaber und Aufstellen der Dekoration 7300 Mk., Benutzung der Leichenhalle von Nichtparochianern 480 Mk., Heizung der Leichenhalle 200 Mk., reservierte Grabstellen 6000 Mk., Epithaphien (Grabsteine und Inschriften) 12 000 Mk., Gräberpflege 53 000 Mk. Hierzu kommen: für Leichenfuhrwerk 8700 Mk., Trägerlohn 12 300 Mk., Bestellgeld 700 Mk., ferner Zinsen 8845 Mk. und insgesamt 200 Mk.

Dieser Gesamteinnahme von 158 525 Mk. stehen Ausgaben im Betrage von auch 158 525 Mk. gegenüber. Darin sind enthalten: Besoldungen, Löhne, Instandhaltung der Grundstücke, Gräberpflege, Leichenfuhrwerk und Träger sowie für Instandhaltung der Legatsgräber, aufgeführt mit den jeweiligen Beträgen, die auch tatsächlich zu zahlen gewesen sind. Aber zuletzt figuriert unter diesen Ausgaben auch ein Posten „insgesamt“ mit 75 717 Mk. Dieser Titel „insgesamt“ sei hier spezialisiert: Gemeindeeinkommensteuer 21 Mk., für unvorhergesehene Ausgaben 500 Mk., an die Kirchenkasse gezahlter Überschub der Kirchhofsverwaltung 75 196 Mk.

Die Kirchhofsverwaltung der Luisengemeinde hatte also im Jahre 1910 einen Überschub von 75 717 Mk., also von der Gesamtjahreseinnahme von 158 525 Mk. einen Reingewinn von 47,7 Proz.

Derartige Gewinne sind auch bei andern Gemeinden üblich, nur gelangen sie selten zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Jeder Fall, der aber zur allgemeinen Kenntnis gelangt, sollte besonders den Friedhofsarbeitern zu denken geben; denn trotz aller Riesenprofite ist deren Lohn recht kümmerlich geblieben. Not und Entbehrung bilden vielfach den Lebensinhalt der Friedhofsarbeiter. Die Organisation ist es, die ihnen Hilfe bringen kann. Ihr sollte sich jeder Friedhofsarbeiter anschließen.

Berlin. Blumengeschäfts - Angestellte. Eine gut besuchte Versammlung fand am Freitag, den 9. Februar hier statt, die sich mit dem neuen Ortsstatut über die Verkaufszeiten an den Sonntagen beschäftigte. Während in den meisten Branchen die Verkaufszeiten, und damit auch die Arbeitszeit der Angestellten eingeschränkt wurde, ist in den Blumengeschäften, wie schon oft, alles beim Alten geblieben. Dagegen wurde in der Versammlung protestiert und die Organisationsleitung

beauftragt Schritte zu unternehmen, um auch den Blumengeschäfts-Angestellten mehr freie Zeit am Sonntag zu sichern. Die anwesenden Unorganisierten ließen sich davon überzeugen, daß nur eine starke Organisation eine derartige Arbeit leisten kann und traten 20 Angestellte, darunter 18 Bänderinnen und 2 Bänder, unsrer Organisation bei.

Stuttgart. Es ist also doch so! In Nr. 5 dieser Zeitung hatten wir den Verdacht ausgesprochen, daß bei der Maßreglung eines unsrer Kollegen durch den Unternehmer Pilz „christliche“ Denunziation ihre Hand im Spiele habe. Wir haben uns nicht geirrt. Das Mitglied der „christlichen“ Organisation bleibt, trotz anfangs ausgesprochener Kündigung, nach der Entlassung des „Hauptheizers“ in der Firma Pilz. Begrüßlich finden wir es ja, wenn Herr Pilz lieber gesinnungsverwandte Gehilfen in seinem Betriebe hat. Herr Pilz hat sich ja auch schon auf dem Gebiete der Angaberei betätigt, indem er einen Gehilfen, der früher bei ihm beschäftigt war, bei seinem nachfolgenden Arbeitgeber gehörig anschwärzte. Allerdings ohne den gewünschten Erfolg. — Das Mitglied der „christlichen“ Organisation betrachten wir als ein Opfer „christlicher“ Erziehung. Denn wenn man den Mitgliedern das ganze Jahr die Harmonie zwischen Unternehmer und Arbeiter predigt, dann können Erscheinungen, wie die geschilderte, nicht wunder nehmen. Für uns Grund genug, noch mehr als bisher die Kollegen allerorts über das wahre Wesen der „christlichen“ Organisation aufzuklären.

A. Albrecht, Stuttgart.

## Bekanntmachungen.

Die Hauptverwaltung des A. D. G. V. befindet sich: Berlin S. 42 Luisen-Ufer 1. Fernsprecher: Amt Mpl., 3725. Vorsitzender Josef Busch.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders. (Name, Ort, Straße und Hausnummer.)

— Vom 20. Febr. bis 3. März ist der Beitrag für die 9. Woche 1912 fällig.

— Wanderbibliotheken. Die zur Verfügung stehenden Bibliotheken sind versandt. Ein Teil Orte, die bestellt hatten, konnten noch nicht berücksichtigt werden. Diese müssen sich noch einige Zeit gedulden, bis neue Bibliotheken zusammengestellt sind. Durch eine Nachbewilligung für den Ausbau der Fachbibliothek sind wir in der Lage, auch diese Wünsche bald erfüllen zu können.

— Adresse gesucht. Gesucht wird das frühere Mitglied Michael Sternecker, geboren am 19. März 1870 in Fürth, eingetretten am 23. Juli 1911 in Bamberg. Mitteilung sofort an Johann Rolke, Reichenbachstr. 1 a. l. H. München.

— Berlin. Ortsverwaltung. Montag, den 26. Februar abends 8½ Uhr bei Dräsel, Berlin, Neue Friedrichstr. 35 Delegiertenversammlung.

Mittwoch, den 28. Februar, abends 8½ Uhr im Restaurant Oeff, Schöneberg, Hauptstraße 5 Branchenversammlung für die Landschaftsgärtnerei.

Der Kassierer des Bezirks Steglitz ist jetzt Kollege Hampfler, Steglitz, Schadenruth 19 l.

— Düsseldorf. Märzfest. Dasselbe findet nicht am 9. sondern am Donnerstag, den 23. März im Zoologischen Garten statt. Ab Hauptbahnhof Elektrische Nr. 8. Der Vorstand.

— Stuttgart. Versammlung der Ortsverwaltung am 2. März, Gewerkschaftshaus, Zimmer 14.

— Ulm a. D. Kollegen die in Ulm Stellung zu nehmen gedenken, werden ersucht, sich erst zu erkundigen beim Koll. E. Durst, Büchsgasse 25.

— Velbert i. Rhld. Arbeitsnachweis bei Koll. Barten, Schranenstr. 95, 12—1 Uhr, 7—8 Uhr.

### Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsre Mitglieder von dem Ableben unsres treuen Mitgliedes

Josef Winkelmeier

in Kenntnis zu setzen.

Die Organisation wird ihm dauernd ein gutes Andenken bewahren. Verwaltung München.

### Todes-Anzeige.

Am 15. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Halvensleben

an der Proletarierkrankheit.

Wir werden unsern jung verstorbenen Mitkämpfer ein ehrendes Andenken bewahren.

Verwaltung Düsseldorf.

### Strafporto.

(Ausschneiden und aufbewahren)  
Es ist eine alte Klage bei der Hauptverwaltung wie bei den Bezirksleitern und größeren Ortsverwaltungen; daß eingehende Postsäcken nicht genügend frankiert sind und deshalb Strafporto zu zahlen ist. Es gibt jetzt bei den vielen Einsendungen der Mitgliedsbücher zum Zwecke der Unterstützung Tage, wo 1 Mk. und mehr als Strafporto gezahlt werden muß.

Es ist durchaus nichts Seltenes, daß Briefe nur mit einer 5 Pf.-Marke versehen hier eingehen, wofür dann selbstverständlich 15 Pf. Strafporto zu entrichten ist. Oder es wird eine Mitgliedskarte oder ein Mitgliedsbuch als Drucksache geschickt und frankiert, was ebenso Strafporto kostet. Diese Unkosten lassen sich bei etwas Überlegung sehr wohl vermeiden. Wir geben daher an dieser Stelle die Portosätze innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches bekannt und ersuchen alle Mitglieder, besonders aber die Funktionäre, die den Postverkehr erledigen, diese Sätze genau zu beachten.

Briefe bis zu 20 Gramm kosten 10 Pf. Hier sei bemerkt, daß unsere Zeitung (4 Blatt, also ohne Fachblatt) durchschnittlich 22 Gramm wiegt. Ein Brief für 10 Pf. darf also nicht ganz so schwer sein, wie unsere Zeitung.

Briefe über 20 Gramm bis zu 250 Gramm (das ist 1/2 Pfund) kosten 20 Pf.

Briefsendungen mit einem Gewicht von über 250 Gramm sind unzulässig und müssen in solchen Fällen mehrere Sendungen gemacht werden.

Postkarten kosten 5 Pf., Postkarten mit Rückantwort 10 Pf. Porto.

Drucksachen. Als Drucksachen können alle gedruckten oder durch Maschinen oder sonstige Apparate vervielfältigten Mitteilungen usw. versandt werden. Diese Sendungen dürfen jedoch nicht in geschlossenen Kuverts verschickt werden, sondern sie müssen offen sein und eine Nachprüfung durch Beamte der Post jederzeit ermöglicht sein.

Drucksachen kosten bis zu einem Gewicht von 50 Gramm 3 Pf., von über 50 bis 100 Gramm 5 Pf., von über 100 bis zu 250 Gramm 10 Pf., von über 250 bis zu 500 Gramm 20 Pf. und von über 500 bis zu 1000 Gramm oder 1 Kilogramm 30 Pf. Drucksachen mit einem Gewicht von über 1000 Gramm sind unzulässig.

Es kosten demnach von unseren Zeitungen: 2 Zeitungen 3 Pf., 4 Zeitungen 5 Pf., 11 Zeitungen 10 Pf. usw. Liegt der Zeitung das Fachblatt bei, so kommt eine andre Berechnung in Frage. Da aber das Fachblatt eine halbe Zeitung ausmacht, so ist auch das leicht zu berechnen.

Bei starken Drucksachen, die mit einer Schnur zusammengehalten werden müssen, ist zu beachten, daß die Schnur mit einer Schleife, nicht aber mit einem Knoten gebunden wird.

Geschäftspapiere. Als Geschäftspapiere können Mitgliedsbücher, Reiseblocks, erledigte Unterstützungskarten, Prozebakten usw. gesandt werden. Der billigste Portosatz für solche Sendungen ist 10 Pf. Für diesen Satz können Sendungen bis zu 250 Gramm verschickt werden. Von

da ab sind die Portosätze und auch die Gewichtssteigerung genau wie bei den Drucksachen, Sendungen, die als Geschäftspapiere verschickt werden sollen, müssen stets die Bezeichnung „Geschäftspapiere“ enthalten. Sie müssen im übrigen gleich den Sendungen als Drucksache in unverschlossenen Hüllen verpackt sein.

Sendungen als Drucksachen oder Geschäftspapiere dürfen Mitteilungen irgendwelcher Art nicht beigelegt werden. Die kleinste beigelegte Mitteilung macht aus einer solchen Sendung eine Briefsendung und es treten die erhöhten Portosätze in Kraft, die von dem Empfänger in Form von Strafporto erhoben werden.

Unsre ausgefüllten Antragsformulare zu den Unterstützungsgesuchen gelten als Mitteilung und darf darum ein Mitgliedsbuch mit einem Antragsformular nur als Brief verschickt werden. Man tut in diesem Fall gut und schickt das Mitgliedsbuch als Geschäftspapier zu 10 Pf. und teilt auf einer Postkarte mit, wann die Arbeitslosigkeit oder Krankheit eingetreten ist usw. Das ist immer noch eine Ersparnis von 5 Pf. für die Sendung. Kollegen, die sich über die nötige Frankatur einer Sendung nicht ganz klar sind, tun gut, wenn sie die Sendung von den Schalterbeamten der Post austaxieren lassen.

Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen, die Ausgaben für Strafporto herabzumindern. Jedes Strafporto bereichert die Post, schwächt aber unsere Kasse. Und das liegt nicht in unserm Interesse.

## Anzeigenteil

**Emil Sieburg** Landschafts-Gärtner  
und Garten-Inspektion  
Berlin NO., Greifswalder Str. 47 : Telefon : Amt VII, 1045  
sucht **Privatanlagen für Instandhaltung von Gärten** im Jahres-Abonnement zu mässigsten Preisen.  
Neue Anlagen auf einfache sowie eleganteste Art.  
**Grotten- und Felsen-Anlagen** werden geschmackvoll und sauber ausgeführt.  
Kostenanschläge zu Diensten. — Prompte und billige Bedienung.

**Likör-Essenzen** für mindestens 12 Liter ausreichend  
12 Flaschen sortiert  
Mk. 2.75 franko überallhin.  
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Johs. Noth Jr., Fischbach (Herz. Gotha)**  
Samenhandlung für Forst- u. Landwirtschaft  
Spezialität: Inländische Grassamen-Arten  
und Grassamen-Mischungen.  
Preislisten und bemusterte Spezial-Offerten auf Wunsch gerne zu Diensten.

**Tatsachen Oskar Butter, Bautzen 6**  
beweisen, dass die Firma  
die besten Schneidewerkzeuge liefert. : Verkaufsstellen in Samen und Gerätehandlung.  
Wo nicht erhältlich ab Fabrik. — Kataloge frei.

**Schwere Leiden** sind häufig die Folgen vernachlässigter Krampfadern. — Bei Krampfadernentzündung, Geschwulst, Bein- und Kniegelenksentzündung, Adhärenz, Nüss. flechte, Salzfuß, tr. u. Schupp. flechte, Gelenkversteifung, entzünd. Plattfuß, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Elephantiasis.  
wird Ihnen d. Kenntnis der Broschüre: „Lehren und Ratsschläge für Beinleidende“, w. gratis verschickt wird, gute Dienste leisten.  
Sanitätsrat Dr. R. Weise & Co., Hamburg I, A. G.

Verlangen Sie meine **Extra-Offerte in Zykas!**  
Prima-Ware! Niedrigste Preise!  
**Immortellen**  
per Bund 70 Pfg. — Wasserkrepp 100 Rollen 15 Mk. (Fehlfarben).  
**Alle Binderei-Artikel** billigst bei dem anerkannt leistungsfähigen Welthaus der Branche  
**Hermann Hesse, Dresden**  
Scheffelstrasse 61/65.

Grossartige Neuheit!  
**Elfriede Bergemann-Erdbeere!**  
Geschmack und Aroma wie die Wald-erdbeere, Ausserordentlich ertragreich — trägt bis Frost eintrifft.  
25 Pflanzen extra stark 3.— Mk.  
100 starke Teilpflanzen 10.— Mk.  
Bergemann Erdbeer-Kultur  
Wildpark 5, bei Potsdam.

fein zerrissen u. wollig  
100 Ballen = 52 cbm  
70—80 Ballen je 200 Zentner  
Verkauf auch ballenweise  
Qualitätsware  
„Marke Sonne“ eingetr. Schutzmarke  
billigst, da vorteilhaft gelegen.  
70—75% Trockengehalt.  
**Aug. Rischbieth jr.**  
Torfstreu-Fabrik  
Neustadt a. Rbge. (Hannover).  
Vertreter geg. gute Provision gesucht.

Wer interessiert sich für Kultur von  
**Cardui benedictin-Kraut**  
Hierfür im Sommer in trocken. Zustand. Absatz gesichert.  
Naheres teilt auf Verlangen mit  
J. Bernhardt, G. m. b. H., Leipzig-R.

Gesucht ein junger, tüchtiger, selbständiger  
**Gärtnergehilfe**  
nicht unter 20 Jahren. Derselbe hat den Restaurations- und Gemüsegarten selbständig herzurichten und muss ausserdem bei den dreimaligen wöchentlichen Konzerten mit Gäste bedienen. Bevorzugt werden solche Bewerber, welche bereits einen ähnlichen Posten bekleidet haben. Antritt 15. März oder 1. April. Offerten mit Zeugnisschriften erbitet  
**Otto Müller, „Seelust“, Bremerhaven.**

**Stellen-Angebote.**

Zum 1. April oder früher suche ich zuverlässigen, erfahrenen, selbst-tätigen, unverheirateten  
**Gutsgärtner**  
nicht unter 28 Jahren, für herrschaftlichen grösseren Garten.  
v. Detmering zu Falkenhorst bei Dritschmin (Westpr.).

**Gesucht**  
für Villa im Rheinl., Nähe Siegburg, unverh. evang. Gärtner. Offerten mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen unter G. Z. 240 an Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstr. 7, erbett.

Jüngerer  
**Gärtner**  
auf kl. Landgut in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnisschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind an Rudolf Mosse, Nürnberg unt. N. C. 479 zu richten.

**Hausmannsposten**  
Für eine Zweifamilien-Villa in Leipzig wird zum 1. April ein  
**Hausmann gesucht**  
der gleichzeitig die Zentralheizung und den Garten zu besorgen hat. Monatlicher Gehalt bis zu 100 Mark nebst freier Wohnung und Heizung. Gef. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit des Bewerbers und seiner Familienverhältnisse an  
Rechtswälte  
**Dr. Kallir & Dr. Koritzer**  
Leipzig, Göthestrasse 3/5.

**Junger Gehilfe**  
zuverlässig und fleissig, 26 Jahre alt, sucht Stellung in einer Landschafts- oder Hauswirtschaftsgärtnerei. Zeugnisschriften stehen zu Diensten. Gehalt bitte anzugeben. Eintritt am 1. oder 15. März. Offerten unter G. Z. 253 an Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstr. 7, erbitten.

**Grosses Landhaus**  
nahe Berlin, mit 12 Morgen park-artigem Obst- und Gemüsegarten und eigener Wasserleitung, für Gärtnerei, Rosen- und Geflügelzucht sehr geeignet, zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunfts: Walenta, Berlin O. 27, Blumenstrasse 34.

Seit 20 Jahren bewährt!  
**Gärtnerhose**  
unzerreissbar, praktische Erdfarbe Segeltuchaschen und Gesässstasche.  
Qualität I Mk. 5.80  
Qualität II Mk. 4.50  
Bei Sammelbestellung 5% u. franko Lieferung.  
Angabe der Leibweite unneren Schriftlänge erforderlich.....!

**J. Goldstein**  
Versandhaus f. Berufskleidung, Gebr. 1892  
BERLIN W. 57 Jork Str. 51  
Tel. Amt Lützow 8361

**Gärtnerei-Verkauf**  
unter günstigen Bedingungen (Nähe Heidelberg). Näheres befördert sub G. Z. 236 die Annoncen-Expedition von J. Wichterich, Leipzig, Schillerstr. 7.

**Verpachtung.**  
30 Mrg. gr. Wirtsch. m. gt. Geb., Gart., gt. Wiesen u. 1. Acker, ohne Invent., Vorort Berlins, unt. günstig. Beding. z. verp. Sehr geign. z. Anleg. v. Gärtn. (Warmh. vorh.) od. Geflügelzuchtanst. Beste Empfeh. u. etw. Betriebskapital. Beding. Ausk. ert. Generaldirektor **Sellenscheid, Berlin, Gr. Beerstr. 17.**

**Gärtnerei Seehof**  
ca. 5 Morgen gross, mit Wohngebäude, 5 Treibhäuser mit Warmwasserheiz. in Substation gegen Ausbietung von 2000 Mk. Hypoth., welche stollenbleiben, zu erwerben. Näheres durch **A. Popiersch, Melanchthonstr. 24.**  
Ein zur  
**Gärtnerei und Molkerei**  
vorzögl. geleg. Grundstück mit Ge-höud an neuen Spree-Dahme-Kanal, nahe Berlin, ist an einen kautions-fähigen Gärtner billig zu verpachten. Näheres durch Reg.-Geometer **Richter, Hermsdorf** bei Münchehofe (Mk.).  
jetzt grosse Auswahl **Esel** Gebbers, Wiesenburg (Mark).

**Neue Konstruktion**  
**Schmiedeeiserne Fenster**  
jeder Art  
**Frühbeetfenster**  
je nach Grösse, schon von 850 Mark an pro 100 Stück liefert  
Spezial-Werkstätte f. eiserne Fenster  
Wlth. Hamm, Schlosserstr., Esslingen.

Eigene Fabrikation von  
**Treibhaus-Thermometern**  
aus Holz 15 20 25 30 cm  
per Dutzend M. 1.50 2.50 3.00 3.50  
in Zylinderform und bl. Futteral 20 25 30 cm  
per Dutzend M. 3.00 4.00 4.50

Blumenstäbe, Holz-Etiketten etc.  
**C. Arno Beyer, Meuselbach 126**  
Preisliste gratis zu Diensten.

**Steckzwiebeln**  
kleine, goldgelbe, runde Ware offeriert preiswert J. Grolsch, Liegnitz, Schlesien. — Eigene Krüuterzucht.

**Holzwohle**  
geruchfrei, bis zur feinsten Seiden-wollweisse, auch grüne, ca. 20—30% leichter als Kieferholzwohle, empfiehlt Lochmühle, Wernigerode.

**Cardui benedictiner-Samen**  
gut keimfähig, sofort lieferbar, ge-sucht. Offerten mit Angabe des Quantums erbitet  
**J. Bernhardt, G. m. b. H., Leipzig-R.**  
billig,  
**Koks R. Wagner**  
Gross-Lichterfelde, Brauerstr. 6.

Neue **Schnell-Erdbohrer**  
— E. Jasmin, Hamburg 30 —

**Beilage:** Der gesamten Auflage ist die Engros-Preisliste für das Früh-jahr 1912 der Samenhandlung **Otto Böttcher jr. in Gross-Tabarz** in Thüringen beigelegt. Die Preisliste wird unsern verehrlichen Lesern gerade zur bevorstehenden Frühjahrs-Pflanz-Periode zustatten kommen.  
Wie aus der Preisliste hervorgeht, sind die meisten Pflanzen der Firma **Otto Böttcher jr. in Halstenbeck-Köllingen-Pinnberg** gezüchtet und es werden nur Pflanzen, welche aus garantiert deutscher Saat gezüchtet sind, zum Versand gebracht.  
Es liegt also im eigenen Interesse unserer verehrlichen Leser, die Preis-liste nicht nur einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen, sondern auch für eventuelle spätere Bestel-lungen gut aufzubewahren. Wenn bei Bestellungen oder diesbezüglichen Anfragen auf die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung Bezug genommen wird, so kann auf eine besondere aufmerksame Bedienung gerechnet werden.

**Gärtner-Lehranstalt** bei **Oranienburg** Berlin

Institut der Landwirtschaftskammer. Beginn des Sommersemesters am 17. April.

..... Gegründet 1897. .... Gegründet 1897. ....

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung auf allen Gebieten der Gärtnerei.

Reichhaltiges Demonstrationsmaterial im Anstaltsgarten und Exkursionen nach den bequem und mit geringen Kosten zu erreichenden Königl. Gärten und den bedeutenden Handelsgärtnereien von Berlin und seiner Umgebung.

Kursusdauer 1 Jahr. 7 etatsmäßig angestellte Lehrkräfte. Billige Pension in der Anstalt.

Wenig Bemittelten eventuell Ermässigung. — Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist, versendet kostenfrei Die Direktion.

**100 Stück gute 6 Pfg.-Zigarren für Mk. 3.—**

bin ich in der Lage zu liefern, weil ich ganze Lager aus Konkursmassen, Lombardgeschäften usw. aufkaufe. Ferner liefere ich 100 Stück feine 7 Pfg.-Zigarren für 3.50 Mk., 100 Stück feine 8 Pfg.-Zigarren für 4 Mk., 100 Stück hochfeine 10 Pfg.-Zigarren für 5 Mk., 100 Stück hochfeine 12 Pfg.-Zigarren für 6 Mk.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. — 500 sende franko. — Nichtkonvertierendes nehme unfrankiert zurück. Versand nicht unter 100 Stück. — **Th. Poiser**, Versandhaus, Berlin C., Neue Schönhauser Strasse 16, I. — Gegründet 1886.

Deutscher **Arbeiter-Stenograph-Bund**

gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen. Interessenten richten unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse an **Louis Flach, Frankfurt a. M. Grabengasse 35.**

— Bitte ausscheiden, aufheben oder weitergeben. —

**Kartoffelkörbe Fortschritt** a. verzinkt. Stahldrahtgefert., bess. u. billig, wie Weidenk. St. L. 5 St. à 0.95 Mk., 10 St. à 0.90 Mk., 25 St. à 0.85 Mk.

**Drahtgellecht** 1 m br., best. verz. kosten 50 m 5.— Mk.

**Eiserne Bettstellen** f. Erwachsene, mit dopp. Spiralfederboden Stück 7.50 Mk.

**Patent-Mausefalle** St. 15 St. 35 St. 35 St.

**Unkrauthacken** Stück 45 St.

**Badewannen**, Ia verzinkt, wenig Wasserverbr. f. Erwachsene 16 Mk., f. Kinder 7.50 Mk.

**Spiraldraht-Fussmatte** Stück 80 St.

**Topf-Unterstützen** verz. Spir.-Draht Stück 35 St. 5 Stück à 30 St.

**Gg. Fr. Böhm's Original Kartoffel-Neuheiten**

haben fast ausnahmslos die anhaltende Dürre des Jahres 1911 gut überstanden, so dass ich in der Lage bin, von den meisten Sorten grössere Mengen Originalsaaten abzugeben.

**Ich empfehle besonders:**

„Ideal“, „Wodan“, „Odenwälder Blau“, „Undine“, „Ghrt. Haas“, ferner die in das **Hochzuchtregister der D. L. G.** eingetragene **Original Böhms Erfolg, Hassia, Vater Rhein.**

**Halbe Frachtkosten.**

Verlangen Sie bitte meinen ausführlichen Prospekt nebst Anerkennungen aus der Praxis und Angabe von über 100 einwandfreien wissenschaftlichen Anbauversuchen, in denen **Böhms Neuzüchtungen „Sieger“** wurden.

**Allein-Verkauf von Böhm's Original Züchtungen:** **Gg. Fr. Steff**, Saat- u. Kartoffelzüchtungswirtschaft u. Neumühl 42 Post Beutertitz.

**Wenn wir Sie sprechen könnten**

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in **Anzugstoffen, Paletostoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.** unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Nähmaschinen in besser. Qualität zu überbillig. Preis. Verlangen Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselben sofort franko ohne Kaufzwang.

**Lebmann & Assmy, Spremberg L. 1** Gründet die beste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

**Der Weg zum Reichtum**

ist leicht zu erreichen, wenn Sie sich hierzu des modernen und leichten Rades Sturm-vogel bedienen. Nähmaschinen in allen Systemen für jeden Haushalt u. Schneiderei. Elektrische Apparate und Taschenlampen, Fahrrad-Zubehöre, Spiritus-Bügeleisen, Nähmaschinen-Zubehör, Rollschuhe.

Vertreter werden angestellt. Für Leute, die vorwärts kommen wollen, ist unser Jahreskatalog unbezahlbar, der portofrei versandt wird.

**Deutsche Fahrradwerke Sturm-vogel Gebr. Grüttnert, Berlin-Halensee 234.**

**Strohdecken**

aus langem Roggenstroh, extra dicke starke Winterdecken, 150x200, fünfmal zweiseitig, unverwüschlich fest, mit imprägniertem Bindfaden geschnürt, Handarbeit, Dutzend 13.90 Mk.

**Reform-Winterdecken**

halb Stroh, halb Rohr, sehr dauerhafte stramme unverwüschliche Winterschutzdecke, 150x200, Dutzend 15.50 Mk. Jedes Mass geliefert. — Grossbreitenbach liegt im Zentrum von Deutschland, billigste Frachtpesen.

**Alb. Jauman, Strohdeckenfabrik, Grossbreitenbach i. Th.**

**Gartenkies**

**Grossabnehmer Vorzugspreise.**

**Für Nachweis von Lieferungen Vergütung.**

**Elbkiesbaggerei, Berlin W. 35, Lützowstr. 109/110.**

**Amerikanische Nelkenstecklinge**

unbewurzelt u. be. urzelt, mit kleinen Erd- oder Topfballen, sowie fertige Pflanzen in den allerent. winterblühenden Handelssorten zu billigen Preisen bei Mindestabnahme von 100 Stück. Wiederverkäufer hoher Rabatt.

**Emil Link, Kornwestheim (Württemberg).**

**Gehilfen**

die gesicherte Lebensstellung und zeitgemäße, alle Zweige der Gärtnerei betreffende, gründliche **wissenschaftliche Fach-Ausbildung** erstreben, finden zum nächsten Kursus Aufnahme unter günstigen Bedingungen an der **Thüringischen Gärtner-Lehranstalt Köstritz** der stärkst besuchten höheren Fachschule für Gärtner.

- Kursus für Gärtner.
- Kursus für Berechtigung zum Einj. - Freiwilligen-Dienst.
- Kursus für Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner.
- Kursus für Obstbautechniker.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch **Direktor Dr. H. Settegast.**

**Nizza-Schnittblumen**

in Originalkorb porto- u. emballagefrei. Express v. 8 Mk. angeg. Nachn. Paquet, 17 rue Préfecture, Nizza. Reelle, zuverlässige deutsche Firma.

**180 Stück eichene offene Bottiche**

9 bis 12 und 22 hl Inhalt

**Eis. Bassins**

rund und viereckig, in diversen Grössen, hatpreiswert abzugeben.

**Artur Herzog, Magdeburg N. Schützenstrasse 7.**

**Zwei neue Bücher!** 1. Praktische Winkel-, Wald-, Wies-, Wein-, Obst- u. Gartenbau einschl. das neueste heizb. Mistbeet. Pr. 2 Mk. 2. Der neue zukünft. Reformobstbau des deutsch. Volk. m. Rückblick a. d. Obstbau uns. Vaterl. früh. Zeit. Pr. 1.20 Mk. v. A. Frömmig, Bes. u. Direkt. d. Gartenbau-Institut Heppenheim (B.). Beide Bücher zus. 2.60 Mk. Prosp. d. Lehranstalt gratis. Zu beziehen vom Selbstverlag A. Frömmig, Heppenheim (B.).

**Verkehrslökre für Gärtner.**

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschliesslich an die alleinige Inseratenverwaltung der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, Josef Wichterlich, Leipzig, Schillerstrasse 7, zu richten.

**Aachen.** Restaurant z. Reichsadler, Adlerstrasse 92. Versamml. alle 14 Tage. Auskunft dortselbst.

**Barmen.** Gasthaus: Albert Vogel, Rödigerstr. 16. Versammlung der Ortsverwaltung jeden 2. Samstag im Monat. Herberge: Gewerkschaftshaus, Parlamentstr. Bureau u. Stellen-nachweis: Gewerbeschulstr. 107, 1, Eingang Heiderstr. 34.

**Berlin N.** Rest. P. Dünke, Weissenburger Str. 67. Vers.-Lok. d. Bezirk.

**Berlin N.** Vers. j. 1. Mittwoch i. Monat.

**Berlin S.** Restaurant A. Bieler, Diefenbachstr. 76.

**Berlin W.** Vorbergstrasse 9, Poschmann, Vereinslokal. Gute Speisen. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. Jeden Sonntag früh: Zahn-norgen.

**Bielefeld.** W. St. Bielefeld, Marktstr. 8. Vers. 2. u. 4. Samstag i. Mon. Unterstützung u. Herberge bei Freese, Heeperstrasse 52.

**Birkenese.** Restaur. Bernh. David, Doekenhuden, Bahnhofsstr. Versammlung Sonnabend nach dem 1. und 15.

**Bonn a. Rh.** Rest. z. weiss. Haus, Sternstr. 55 (a. Dreieck). Vers. Samst. n. d. 1. 15. j. M. Ausk. Rosental 37, l. 12-17-9.

**Bremen.** Beerboms Etablissement, Schwachhauser Chaussee 13. Bez.-Versammlung, j. 2. Sonnab. i. Mon. Kösch. s. j. Mittag anzut. Gut. Mittagstisch.

**Cannstatt-Stuttgart.** „Gasthaus zur Fischerei“, Marktstr. Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal.

**Chemnitz.** Martens Rest. Heinst. 7. Vers. v. d. 1. u. 15. Unterst. u. Arbeitsn. b. O. Deckert, Reichenh. St. 6, l. 7-8 ab.

**Coblenz.** Südd. Bierhalle, Kornfortstr. 27. Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. Arbeits-nachw. K. Reinhold, Römerstr. 106, 7-8.

**Cöln a. Rh.** Restaurant Mausbach, Schaaftenstr. 4/6. Vers. Samstags nach d. 1. u. 15. Bur. u. Stellennachw.: Gr. Witschgasse 50, Il.

**Crefeld.** Vers. alle 14 Tage Samst. i. Restaur. Kühler, Westwall 100. Stell-nachw. b. Koll. Zinke, Augustplatz 18.

**Dortmund.** Bienenhaus, Ostwall 17. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Unterst.: Törner, Märkische St. 33, III.

**Duisburg.** Rest. Winterfeldt, Mühlheimer Str. 18. Vers. Mittwoch n. d. 1. u. 15. Herberge: Marks, Feldstr. 9.

**Düsseldorf.** 76. (Il. Bez. Rhl.-Westf.) Zentralstellennachw.: Wallstr. 70, II. Essen. Sängerkheim, Kastanien-allee 90. Auskunft und Herberge ebendort.

**Frankfurt a. M.** Gewerkschaftsh., am Schw.-Bad u. Stolzestr. 13-15. Vrslok d. Ortsv. u. Bez. Frankf. Herb. ebenda.

**Frankfurt a. M.-Hausen.** Restaurant v. G. Hardt, Verkehrslok. der Gärtner.

**Grunewald.** Türke, Hubertusbadstr. Nr. 8. Verkehrslok. Versamml. Sonnabend n. d. 1. j. M. Gut. Mittagstisch.

**Hamburg.** Rest. Kling, Drehbahn 48, Arbeitsnachweis von 10-12 Uhr.

**Hamburg-Hoheluft.** M. Lewrenz, Wrangeistr. 64, Verkehrslok. d. Gärtner Hoheluft. Versamml. 2. und 4. Diens-tag im Monat.

**Hannover.** Hallers Gasthaus, Bockstr. 11. Kolleg. sind jed. Tag zu treffen.

**Leipzig.** Volkshaus, Zeitzer Str. 32, III., Zimmer 24. Herberge. Arbeits-nachweis geöffnet wochentags 7 bis 8 Uhr abds., Sonntags 11 bis 12 Uhr.

**Lübeck.** Rest. z. d. 4 Jahresz., Staven-str. 33. Jed. Freitag 8-9 U. Zusammenk., Zeit- u. Markenausg. Vers. Sonnab. nach d. 1. u. 15. i. Lüb. Gewerkschaftsh.

**Magdeburg.** Knochenhaueruferstr. 27-28, I. Eing. Päckhofstr. Vereinsl., Zentralherberge: Kleine Klosterstr.

**München.** Restaurant Högervärd, Thal 75. Zentralverkehr d. Gärtner und Herberge. Versammlung Jeden 4. Samstag im Monat.

**M.-Gladbach.** Vereinslok. P. Heinen, Wallstr. 13. Vers. jed. 1. Samstag i. Mon. Ausk. dorts. u. Abteistr. 21.

**Münster i. W.** Gasthof Cl. Merlin, Ludgeristrasse 55 a., Marienplatz. Weltere Auskunft dortselbst.

**Nieder-Schönhausen.** Restaurant G. Pimofsky, Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Vereinslokal.

**Nürnberg.** Restaur. Albigsgarten, Johannisstr. 28. Versammlung alle 14 Tage Samstag.

**Pankow b. Berlin.** Pankower Gesell-schaftshaus, Paul Rozycki, Kreuzstr. Nr. 3-4. Versammlung Dienstag nach dem 1. jedes Monats.

**Sollingen.** Gewerkschaftsh., Kölner Str. 45. Vereinsl. u. Herb. Vers. 14. tag. Samstags. Jed. Samstag Koll. z. treff.

**Steglitz.** Restaurant Fritz Heizmann, Ecke Dünther- und Florastrasse. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. und 15.

**Stellingen b. Hamburg.** A. Langes Klub- und Ballhaus, Kieler Str. 211.

**Stettin.** Volkshaus, Gr. Cderstr. 18/20. Vers. jed. 2. u. 4. Samstag im Monat.

**Ausk. b. O. Schmidt, Friedenstr. 95, Stuttgart.** Gasth. z. Glocke, Marktstr. Verkehrslokal u. Herberge. Arbeits-nachweis städtisches Arbeitsamt.

**Velbert i. Rhld.** Rest. Eduard Schott, Denkmal. Stellennachw.: A. Barten, Schranzenstrasse 95.

**Wiesbaden.** Gewerkschaftsh.-Haus, Welbitzstrasse 49: Selbstst Aus-gabe des Arbeitsmarktes von 6-7.

**Zürich.** Restaur. z. hintern Stern, Bellevueplatz. Versamml. alle 14 Tage Samstags. Auskünfte b. J. Schneider, Hegibachstrasse 9, III. von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr abends.